# Inhalt.

Seite.

Gedanken bey Durchlesung einer Schmähschrift. 31

Gedanken vor Einführung des neuen Gesezbuches. 34

Gedanken bey einem bevorstehenden Kriege. 37

Gedanken bey erfolgtem Frieden. 41

Gedanken beym Besuche des heiligen Vaters. 44

Gebet für den Kronprinzen. 49

# Kaiser

# Josephs

## Gebetbuch.

1787.

Universitäts-
München
Bibliothek

Aus den Handlungen der Menſchen laſſen ſich auch ihre Gedanken errathen: wer nun mit philoſophiſchem Auge Joſephs Thaten durchforſchet, wird ſich leicht mit ſeinem Geiſte bekannt machen können; mehr gehört aber nicht dazu, um zu wiſſen, wie dieſer erhabene Fürſt in den Stunden ſtiller Betrachtung und frommer Andacht zu ſeinem Schöpfer

bete. Ist dies also gleich nicht Josephs wirkliches Gebetbuch, so ist es doch ein getreuer Abdruk seiner Herzenserhebung und Andacht zu Gott — und folglich konnte man dieses Werklein, ohne Vermessenheit und Lüge, Josephs Gebetbuch nennen.

Mor-

# Morgengedanken.

Ewiges, unerkanntes Wesen, das Bauer und König aus gleichem Stoffe gebildet; vor dessen Anblik Menschengröſſe wie Staub verschwindet, wie innigst dank ich es dir, daß du mich abermal das Licht deiner Sonne erblicken lasseſt.

Dein ewig weiser Plan ließ mich zum Herrn vieler Länder und Völker werden: gieb mir also Kraft, daß ich diese Last, um die nur Thoren mich beneiden können, noch ferners mit Geduld und Muth ertrage.

Erhelle die Augen meines Verstandes, auf daß ich mich durch keine falsche Berichte, keine einseitige Vorstellungen, keine Vorschläge der Scheinpatrioten einnehmen lasse, sondern nur für Landeswohl erkenne, was wirk-

wirklich das Wohl meiner Länder iſt.

Erleuchte den Geiſt meiner Miniſter, Präſidenten und Räthe, auf daß ſie mir nie Lüge für Wahrheit geben; nie das allgemeine Wohl ihrem Privatvortheil aufopfern, und ihre Schultern mir willig die groſſe Bürde tragen helfen.

Fürſten bleiben Menſchen! erhalt mir alſo noch ferner die Gnade, daß ich mich durch den Sturm

der Leidenschaften nie zu einem übereilten, gewaltsamen, und ungerechten Machtspruch hinreissen lasse, sondern, nach deinem Beispiele, meine Unterthanen mit Weisheit und Güte beherrsche.

Erleuchte mein Volk, und besonders den Geist meiner tapfern Ungarn, auf daß sie meine gute Absichten nicht weiter verkennen, sondern willig meinen Verordnungen nachleben.

Erleuchte endlich den Verſtand meiner Biſchöffe und Prieſter, auf daß ſie einem zum Wohl meiner Unterthanen und zur Ehre der Menſchheit entworfenen Plan nicht länger widerſtreben, ſondern, wie es ihre Pflicht iſt, vielmehr die Hand dazu bieten, und mir denſelben ausführen helfen. Amen.

## Abendgedanken.

Wieder ein Tag vorüber! wieder ein Blatt aus dem Buche meines Lebens gerissen! Wär es doch ganz mit edeln, der Menschheit würdigen Thaten beschrieben!

Zwar sahst du mein Herz, ewiges, allwissendes Wesen; zwar warst du Zeuge, daß ich nur Gutes thun wollte — —

Allein

Allein wie leicht straucheln Fürsten bey dem besten Willen nicht?

Schmeichler umringen uns, falsche Diener misbrauchen unser Vertrauen, und wir haben keinen Freund, der uns die Wahrheit sagte.

Vielleicht war also auch ich diesen Tag durch ein Opfer menschlicher Schwachheit; vielleicht war ich zu streng, indem ich nur gerecht seyn wollte;

viel-

vielleicht ertheilte ich Gnaden an Unwürdige, und ließ wahres Verdienst unbelohnt von mir; vielleicht schlug eine finstre Mine von mir blutige Wunden ins Herz des Unglüklichen, den ein freundlicher Blik getröstet und aufgerichtet hätte?

Vergieb es mir dann, ewiges, unendlich gütiges Wesen, so wie du den übrigen Menschen ihre Schwachheiten vergiebst.

Handelte ich aber vielleicht durch den ganzen heutigen Tag nach deinem ewig weisen Plan; waren meine Handlungen alle so beschaffen, daß sie deinen Beifall verdienten, so laß Beruhigung und stille Zufriedenheit mit mir selbst meinen Lohn seyn, und mich in einem erquickenden, durch keine Gewissensbisse gestörten Schlaf neue Kräfte sammeln, auf daß ich mit gestärktem Muthe erwachen, und freudig der Bürde meiner Pflichten entgegen gehen möge. Amen.

# Gedanken
## vor der Beicht.

Der göttliche Lehrer, den du ewiges, liebevolles Wesen, zum Wohl der Menschheit zur Welt sandtest, befiehlt: daß einer dem andern beichte.

Fürsten sind vom Gesetze des Christen nicht ausgenommen.

Gern

Gern will also auch ich meinem Mitbruder die Irrungen meines Herzens, meine Schwachheiten gestehen.

Ertheile mir also die Kraft, daß ich es ohne Zurükhaltung, und mit wahrem brüderlichen Vertrauen thun möge. Erleuchte dann aber auch, o ewiges Wesen, meinen Gewissensrath und Freund, auf daß er mir mit brüderlicher Gegenliebe aufrichtig seinen Rath ertheile; daß er aus Nebenabsichten meinen

Feh-

Fehlern nicht ſchmeichle, und endlich mein Vertrauen in ihn auf keine unedle Art misbrauche. Amen.

# Gedanken
bey
Aufhebung der Mönche.

Ich thue nun einen Schritt, der mir Feinde in Menge zuziehen, und ſelbſt von vielen, ſonſt guten Unterthanen, nicht ungetadelt bleiben dürfte.

Allein ich vertraue auf dich, ewiges, allerweiſeſtes Weſen — Du ſiehſt mein Herz, weißt, daß ich nur das Wohl der

Menschheit, nur das Glük meiner Länder zum Endzwek habe.

Jesus, den du zur Welt sandtest, lehrte thätige Bruderliebe, und machte dies zum Ziel menschlicher Glükseligkeit.

Meine Mönche sind gänzlich von dieser Lehre abgewichen. Sie leben im Müßiggange, und lieben nur sich selbst.

Sie verführen mein Volk — ziehen es von der Anbetung deiner

uer Allmacht zum Aberglauben hin, und lehren es Bruderhaß.

Ihre Anzahl iſt dem Staat zur drückenden Laſt geworden. Sie verzehren ſein beſtes Mark, ſchaden der Bevölkerung, und erſticken durch ihr Beyſpiel die Induſtrie.

Sie ſammeln Schätze, die ſie dem allgemeinen Kreislauf entziehen, hindern jede Art von Aufklärung, und ſind unnütze Glieder des Staats.

Ich glaube also die Macht, die mir nach deinem ewig weisen Plan in die Hände gegeben wurde, nicht zu misbrauchen, wenn ich diese Mönchsorden einen nach dem andern aufhebe.

Damit ich aber des Guten nicht halb thue, werde ich Sorge tragen, daß sie, so viel möglich, reinere Grundsätze annehmen, und würdige Nachfolger unsers göttlichen Lehrers werden.

Stärke mich alſo, ewiges, allmächtiges Weſen, gegen alle Einwendungen und Drohungen des päbſtlichen Hofes, gegen alle Gegenvorſtellungen parteyſcher Miniſter und Räthe, gegen die Vorſpieglungen mancher Biſchöfe, gegen das Murren meines Volkes, auf daß ich dieſes zum Wohl meiner Länder und der reinen Lehre Chriſti unternommene Werk glüklich und ſtandhaft vollende. Amen.

# Gedanken
## vor
## Einführung der Toleranz.

Ewiges, unbegreifliches Wesen! du bist ganz Duldung und Liebe. —

Deine Sonne scheint dem Christen, wie dem Gottesläugner — dein Regen befruchtet die Felder des Irrenden, wie jene des Rechtgläubigen, und der

Univ. Bibl. München

der Keim zu jeder Tugend liege auch in den Herzen der Heiden und Ketzer.

Du lehrst mich also, ewiges Wesen, Duldung und Liebe, lehrest mich, daß Verschiedenheit der Meinungen dich nicht abhalte, ein wohlthätiger Vater aller Menschen zu seyn.

Und ich, dein Geschöpf, soll weniger duldend seyn? soll nicht zugeben, daß jeder meiner Unterthanen dich nach seiner Art

bete? soll die verfolgen, die anders denken als ich, und Irrende durch das Schwerdt bekehren?

Nein! allmächtiges, mit deiner Liebe allumfassendes Wesen, dies sey weit von mir! Ich will dir gleichen, so weit ein Geschöpf dir gleichen kann, will duldend seyn, wie du — Von nun an sey aller Gewissenszwang in meinen Staaten aufgehoben. Wo ist eine Religion, die nicht die Tugend lieben, nicht das Laster

ſter verabſcheuen lehrte? Jede ſey alſo von mir toleriret; jeder bete dich, ewiges Weſen, nach der Art an, die ihm die beſte dünkt.

Verdienen Irrthümer des Verſtandes wohl die Verbannung aus der Geſellſchaft, und iſt Strenge wohl das Mittel, die Gemüther zu gewinnen, und Irrende zu bekehren?

Zerriſſen ſeyn alſo von nun an die ſchändlichen Ketten der

Intoleranz! dafür vereinige das süsse Band der Duldung und Bruderliebe meiner Unterthanen auf immer!

Ich weiß, daß ich der Schwierigkeiten viel werde zu überwinden haben, und daß die Meisten von denjenigen kommen werden, die sich deine Priester nennen.

Verlaß mich also nicht mit deiner Macht! stärke mich mit deiner Liebe, ewiges, unerklärbares Wesen, auf daß ich alle

diese

dieſe Hinderniſſe glüklich über-
ſteige, und das Geſez unſers
göttlichen Lehrers, welches kein
anders als Duldung und Liebe
iſt, durch mich erfüllet werde.
Amen.

# Gedanken
vor
Bestrafung eines Missethäters.

Du bist kein zürnendes, sondern ein ewig gütiges Wesen, und selbst da, wo du Strafe in die Uebertretung deiner Gesetze gelegt hast, gleichest du einem liebreichen Vater, der blos die Besserung seiner Kinder zum Endzwek hat.

Er-

Erfülle mich also mit deiner Liebe, auf daß ich über den Missethäter nie den Menschen vergesse, und nur immer solche Strafen auflege, die nebst der öffentlichen Sicherheit auf Besserung abzielen.

Erleuchte mich mit deiner Weisheit, auf daß ich nur solche Männer zu Richtern aufstelle, die das menschliche Herz kennen, Schwachheit und Irrung von vorsezlicher Bosheit wohl unterscheiden, und im größten

Ver-

Verbrecher noch ihren Bruder lieben.

Erleuchte endlich den Verstand meiner Lehrer und Priester, auf daß sie meine jungen ihrem Unterrichte anvertrauten Bürger frühzeitig mit den Folgen der Verbrechen bekannt machen, und ihren jungen Herzen Liebe zur Tugend und Rechtschaffenheit einprägen. Amen.

# Gedanken
bey
Durchlesung einer Schmähschrift.

Kannst du es, ewiges, unerforschbares Wesen, bey all deiner Weisheit, nicht immer nach Menschensinn machen; stehen gegen dich und deine ewig weisen Naturgesetze Lästerer auf; wie soll ich, der ich nur Menschenwerke verrichte, tadellos bleiben? gern und geduldig will ich

also allen Tadel, alle Lästerung, alle Schmähschriften wider mich, und meine Befehle ertragen.

Wo ihr Tadel gegründet ist, will ich es meinen Feinden sogar danken, daß sie mich auf diesem Wege die Wahrheit finden liessen. Sie sind in diesem Falle keine Feinde mehr, sondern ohne es zu wollen, meine Freunde geworden.

Doch selbst da, wo blos Schmähsucht ihre Feder regiert, wo sie mich

mich nur einseitig beurtheilen, und Verordnungen angreifen, die ich nach innigster Ueberzeugung nur zum Wohl meiner Staaten ergehen ließ, auch da will ich ihnen verzeihen, und für sie, wie einst der göttliche Lehrer deiner Liebe, zu dir beten! Vergieb ihnen: denn sie wissen nicht, was sie thun. Amen.

# Gedanken
## vor
## Einführung eines neuen Gesezbuches.

Deine Gesetze, ewiges Wesen, sind wie du ewig und weise; aber Menschengesetze sind unvollkommen, sind veränderlich, wie Zeit und Umstände.

Nie werd' ich also glauben, daß mein Gesezbuch, das ich eben

eben im Begriffe bin, meinem Volke vorzulegen, vollkommen und anwendbar für alle Zeiten ſey.

Genug, wenn es ſo einfach als möglich ausfällt, wenn es dem Geiſte meiner Unterthanen und den Umſtänden angemeſſen iſt, wenn es die allgemeinen Menſchenrechte nicht verlezt — genug, wenn es ſo klar geſchrieben iſt, daß jeder gemeine Menſchenverſtand den Sinn faßt; kein Richter daſſelbe nach ſeinem

Eigendünkel erklären, kein Advokat es verdrehen kann.

Dies ist das Ziel meiner Wünsche, das ich auch zu erreichen hoffe, wenn du mir deine Gnade ertheilst, und diejenigen mit deiner Weisheit erleuchtest, auf die ich bey Ausarbeitung dieses Gesezbuches mein Vertrauen gesezt habe. Amen.

# Gedanken
## bey
## einem bevorstehenden Kriege.

Als du mich, ewiges, allmächtiges Wesen zum Herrn über viele deiner Völker werden liessest, that ich den Schwur, daß nie Menschenblut durch mich flieſſen sollte. Der Oelzweig des Friedens schien mir weit ehrwürdiger als die Lorbeer des Krieges, und der Ruhm eines Hel-

den ſtand in meiner Seele weit unter dem ſtillen Namen eines friedliebenden Regenten, und doch reizet mich nun der Stolz und Uebermuth meiner Feinde zum Kriege.

Sie kränken die Rechte meiner Krone, und die Rechte der Menſchheit, indem ſie meinen Unterthanen Vortheile verſagen, die ihnen die Natur ſelber zugeſtand.

Alle

Alle gütlichen Vorſtellungen, alle Vermittlungen meiner verbundenen Freunde ſcheinen vergebens — Sie wollen Krieg.

Soll ich nun das Schwert in die Hand nehmen, das du mir zur Beſchützung meiner Unterthanen anvertrauteſt, ſo ſegne meine Waffen, ewiges, unerforſchbares Weſen.

Ich ergreife ſie nicht im Geiſte der Vergröſſerungs- der Eroberungsſucht, ſondern blos zum

Schutze meines Volkes, zur Vertheidigung meiner Rechte — Würde ich sonst wohl mein Schwerdt so lange in der Scheide haben stecken lassen?

Doch, erhöreſt du meine Bitte, ewiges Weſen, ſo mache lieber, daß meine Feinde, noch ehe Menſchenblut fließt, und die ſchrekliche Kriegsfackel lodert, ihr Unrecht erkennen, und mir wieder als Freunde die Hand reichen. Amen.

# Gedanken
## bey
## erfolgtem Frieden.

Bin ich je, ewiges, höchſt gütiges Weſen, in tiefer Verehrung, und mit dankerfülltem Herzen vor dir auf den Knieen gelegen, ſo iſt es in dieſem Augenblicke.

Ein Stral deiner Weisheit hat den Geiſt meiner Feinde er-

leuchtet; ſie erkannten ihr Unrecht, und machten Friede.

Ich bringe dir alſo dieſes Opfer mit unbefleckten Händen; kein Blut ſchreit wider mich um Rache zu dir; kein Vater verlangt ſeinen Sohn, kein Weib ihren Gatten von mir zurük.

Hundert erfochtene Siege würden mich nicht halb mit der Wolluſt erfüllen als der Gedanke: ich ſchonte Menſchenblut, und regierte im Frieden.

Laß

Laß doch, ewiges Weſen, dieſen Gedanken bis an das Ende meines Lebens meine Befriedigung, und bey der Nachwelt meinen Ruhm ſeyn. Amen.

# Gedanken
beym
Besuche des heiligen Vaters.

Der Pabst will mich besuchen, und ich will ihn freudig in meinen Mauern aufnehmen.

Er nennt sich ja, ewiges, unerkanntes Wesen, deinen Statthalter; und ist er dieser, so kann die Absicht seiner Reise

nicht

nicht anders als löblich und menſchenbeglückend ſeyn.

Gern will ich ihm alſo mein Ohr leihen, und ihm in allen ſeinen Willen thun. Er ſoll mit mir unter einem Dache wohnen, mit mir an einer Tafel ſpeiſen, alle Achtung, alle Rechte der Gaſtfreundſchaft genieſſen — —

Doch wenn er Dinge von mir verlangte, die mit dem Wohl meiner Länder, mit den Rech-

ren meiner Krone unverträglich wären; wenn er, gleich manchen seiner Vorfahren, gewisse angemaßte Vorrechte geltend machen, oder mich auch im Vorschritte meines groſsen Planes hindern wollte, dann vergieb es mir ewiges, höchst gerechtes Wesen, wenn ich ihn nicht weiter für deinen Statthalter erkenne, sondern ihm standhaft alles abschlage, was meiner Ehre und meinen Rechten nachtheilig seyn könnte.

Zwar,

Zwar ſtrömt Beredſamkeit von ſeinen Lippen, und ehrwürdiges graues Haar dekt ſein Haupt — Aber wie oft hat nicht Beredſamkeit und Anſehen die Fürſten blind gegen ihre eigene Vortheile gemacht?

Allein mich ſtärkt Ueberzeugung meiner guten Sache, und lebhaftes Gefühl meiner Rechte.

Ich will alſo ſeiner ſüſſen Beredſamkeit trokne Gründe, und ſeinem Zudringen unerſchüt-

schütterlichen Muth entgegen setzen.

Erleuchte dann aber auch, allmächtiges Wesen, seinen Geist, auf daß er sich von der Güte meiner Reforme, und der Gründlichkeit meiner Rechte überzeuge, und (er mag in was immer für einer Absicht zu mir gereiset seyn) als mein Freund zurük kehre. Amen.

# Gebet
## für
## den Kronprinzen.

Wie innigſt dank ich es dir, ewiges, gütiges Weſen, daß du mir einen Neffen gabſt, der ſo viel für die Zukunft verſpricht.

Ich habe tief in ſeine Seele geblikt — Sein Herz denkt groß und edel, und ſchlägt für Menſchenglük.

Du haſt, ewiges Weſen, des Keimes zum Guten ſo viel in ſeine Seele gelegt — laß ihn doch zu groſſen Tugenden aufſproſſen, und einſt zum Beglücker ſeines Volkes werden!

Verſchließ ſein Herz dem ſüſſen Geliſpel der Schmeichler, und gieb ihm, wenn ich nicht mehr ſeyn werde, Räthe zur Seite, die es redlich mit dem Vaterlande meinen!

Segne einſt das Band ſeiner Ehe, das nicht Eigennuz und Politik, ſondern Uebereinſtimmung und Liebe knüpfen wird!

Laß ihn ſein Volk im Frieden beherrſchen, und den zweydeutigen Durſt nach Heldenruhm nie ſein Herz verführen! Wird er aber zum Kriege gereizt, ſo ſegne ſeine Waffen!

Habe ich endlich je der Thaten einige gethan, die Lohn vor

dir verdienen, so laß sein Volk einst von mir sagen:

Joseph erzog uns einen Nachfolger, der unser Glük macht. Amen.

# Inhalt.


| | Seite |
|---|---|
| Morgengedanken. | 5 |
| Abendgedanken. | 10 |
| Gedanken vor der Beicht. | 14 |
| Gedanken bey Aufhebung der Mönche. | 17 |
| Gedanken vor Einführung der Toleranz. | 22 |
| Gedanken vor Bestrafung eines Missethäters. | 28 |


Ge-